

BERG, MIA & KUCHLER, CHRISTIAN (HRSG.)

@ichbinsophiescholl

Darstellung und Diskussion von Geschichte in Social Media.

Göttingen: Wallstein Verlag 2023, 246 Seiten.

„Stell dir vor, es ist 1942 auf Instagram...“ Mit diesem Slogan wird das öffentlich-rechtliche Geschichtsvermittlungsprojekt @ichbinsophiescholl des Südwestdeutschen und des Bayrischen Rundfunks in Zusammenarbeit mit VICE Media und Sommerhaus Film Anfang 2021 beworben. Zum 100. Geburtstag des prominentesten Weiße Rose-Mitglieds Sophie Scholl, sollte ihr Werdegang – von der Studienanfängerin, die von der Kleinstadt in das großstädtische München zieht, bis zur Hinrichtung nach der Verteilung von Flugblättern – anhand von audio-/visuellen Beiträgen ihrer letzten zehn Lebensmonaten in Form eines „authentischen“ Instagram-Profiles dargestellt werden. Demnach geht es um die kontrafaktische Frage, wie hätte Sophie Scholl ihren Alltag als Widerstandskämpferin auf Instagram dargestellt, wenn es die Plattform zu ihrer Zeit bereits gegeben hätte. Dreh- und Fotoaufnahmen fanden u.a. an Originalschauplätzen statt. Die Rolle der Sophie Scholl übernahm die Schauspielerin Luna Wedler. Die Produktion wurde durch ein interdisziplinäres Expert:innen-Team aus Geschichts- und Medienwissenschaften (u.a. Scholl-Expertin Dr. Maren Gottschalk) begleitet und war 2022 eines der meistdiskutierten und auch kritisierten Beispiele von multimedialer Geschichtsdarstellung in Sozialen Medien in Deutschland. Es handelt sich nicht um das erste Projekt, welches den Anspruch erhebt, als geschichtsvermittelndes Format auf Social Media, an die Shoa bzw. das NS-Regime zu erinnern, wie etwa @eva.stories (ebenfalls auf Instagram) oder das Anne Frank Video-Tagebuch (Youtube) zeigen.

Diese mediale und gesellschaftliche Aufmerksamkeit nahmen die Geschichtswissenschaftler:innen Mia Berg und Christian Kuchler (beide Ruhr-Universität Bochum) zum Anlass, vorliegenden umfangreichen Band zu kuratieren, der neben Betrachtungen aus der Geschichtsdidaktik, auch Beiträge aus der Medien- und Kommunikationswissenschaft, Sozialpsychologie, Medienpraxis und Public History versammelt und somit dem interdisziplinären Erinnerungsprojekt multiperspektivisch gerecht wird. Dabei ist der 246-seitige Sammelband in fünf strukturgebende Bereiche unterteilt. Bevor im ersten Abschnitt zur historischen Einordnung Sophie Scholls in der deutschen Erinnerungskultur der Historiker Hans Günter Hockerts (LMU München) die biographische Nachkriegsrezeption in Wissenschaft und Popkultur vorstellt, führen die Herausgeber:innen allgemein verständlich das Medium Instagram in seinen Funktion ein, um bereits von Beginn an auch nicht-Social-Media-affine Leser:innen Möglichkeiten und Grenzen der untersuchten Plattform zu veranschaulichen. Dieser Einstieg wird mit Blick auf den Status Quo der Geschichtswissenschaften, die allmählich Social Media als Quellen für sich entdecken (Gries & Satjukow, 2022) im Anschluss fortgesetzt und vertieft: Der Historiker Nils

Steffen ordnet die Berührungängste der Disziplin mit Instagram und Co. ein und verdeutlicht am Sophie Scholl-Projekt, inwiefern das Fach seine Analysekompetenzen hinsichtlich Social Media als Quelle aufbauen kann und sollte (Koenen & Birkner, 2023, 419). Steffen konkludiert seinen Beitrag mit einem Plädoyer an die Geschichtswissenschaft sich neueren Datenformaten zu öffnen, da die Wirkmächtigkeit von Vermittlungen auf Social Media bedeutend für die Geschichtskultur an sich sein kann.

Den zweiten Buchabschnitt zur Produktion leitet die Projektmitarbeiterin des BR Lydia Leipert mit einem Bericht zum Entstehungs- und Umsetzungsprozess ein. Der Filmgeschichts- und Medienwissenschaftler Tobias Ebbrecht-Hartmann (Hebrew University of Jerusalem) bereitet die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Shoa und NS-Regime vermittelnden Geschichtsvermittlungen auf Social Media auf. Er zeigt wo die Möglichkeiten und die Grenzen der Interaktion bei den Projekten @eva.stories, die die Geschichte der 13-jährigen ungarischen Jüdin Eva Heyman 1944 aus einer Ich-Perspektive erzählt, dem Anne Frank Video-Tagebuch und @ichbinsophiescholl liegen. Der Autor hält fest, dass eine „Wiederbelebung‘ des Vergangenen möglich und wünschenswert ist“ (81), allerdings im Falle von Sophie Scholl auch zu einer weiteren Stilisierung und Ikonisierung der historischen Person führt. Die beiden Kommunikations- und Medienwissenschaftler Christian Schwarzenegger (Universität Augsburg) und Erik Koenen (Universität Bremen) reflektieren im Verständnis der Social Memory Studies das vorliegende Projekt als ein kommunikatives Angebot, welches zwar kein Kommunikationsbedürfnis stillt, sondern es eher stimuliert, Anschlusskommunikation initiiert, über Erinnerungsdiskurse informiert und auch zu irritieren weiß. Dabei sagt das Projekt mehr über gegenwärtige digital mitgeprägte Medienkulturen aus als, dass es die Vergangenheit abbilden kann.

Dieser Befund zeigt sich auch in den Beiträgen im dritten Teil zur Rezeption und Aneignung, wie etwa in der Mixed-Methods-Analyse von User:innen-Interaktionen auf Instagram von Hans-Ulrich Wagner und Kolleg:innen (Hans-Bredow-Institut, Hamburg). Die Medienforscher:innen haben mit dem Tool Instalodor annähernd alle visuellen und audiovisuellen Postings der Seite erhoben (gescrapt) und sie zunächst quantitativ ausgewertet, um anschließend in einem elaborierten Sampling-Verfahren User:innen-Kommentare qualitativ zu analysieren. Schwerpunkte lagen dabei auf parasozialen Interaktionen mit der dargebotenen Sophie Scholl, Kommentare zu den historischen Bezügen, aber auch kritische Auseinandersetzungen mit dem Projekt selbst. Die Ergebnisdarstellung verdeutlicht verschiedene Formen von Nutzungen, wie Identitäts-, Beziehungs- und Informationsmanagement, welche auch in Interaktionen mit Influencer:innen beobachtbar sind.

Diese Aspekte zeigen sich u.a. auch im anschließenden Abschnitt zu Studien, wie der Beitrag der Co-Herausgeberin Berg und Kolleginnen zu parasozialen Interaktionen und historischen Denken. Co-Herausgeber

Kuchler leitet den Abschnitt mit der Ergebnisdarstellung seiner vielbeachteten Studie ein (u.a. *Sonntagsblatt*, 2022; *Spiegel*, 2022; *Süddeutsche Zeitung*, 2022). Der Kern der forschungsleitenden Frage lautet etwa, ob es gelungen ist, mithilfe von Social Media neues Interesse an Geschichte unter Schüler:innen zu wecken? Hierfür fand eine umfangreiche schriftliche Erhebung statt, die sich an Lernende zwischen 13 und 19 Jahren richtete und in zwölf Schulen in drei deutschen Bundesländern durchgeführt wurde. Die Hauptkenntnis ist, dass das Projekt nur wenige Schüler:innen erreichte, obwohl 9 von 10 der Befragten Instagram täglich nutzen. Der Autor kommt zu dem Schluss, dass sich junge Menschen unter 20 kaum bzw. gar nicht für öffentliche Geschichtskultur interessieren.

Im abschließenden Perspektiventeil diskutiert Mia Berg wie Geschichtsdarstellungen in Social Media erforscht werden können und knüpft damit an die einleitenden Darstellungen von Nils Steffen an. Ihre gewinnbringende Betrachtung richtet sich dabei dezidiert an Geschichtsforschende, die den Mehrwert der Analyse von Social Media-Daten (noch) nicht erkannt haben. Sie betont in ihren Ausführungen das Spannungsverhältnis innerhalb der historischen Social Media Forschung „zwischen bekannten Zugriffen und notwendigen methodischen und disziplinären Erweiterungen“ (226). Damit die Geschichtswissenschaft relevant und ‚sprachfähig‘ bleibt, muss sie sich an bereits etablierten Analysekonzepten aus anderen Disziplinen – wie den Visual Studies – bedienen, um diese auf ihre eigenen Gegenstände anzuwenden. Der Band wird mit einem Beitrag zur wohl prominentesten Kritik an dem Projekt *@ichbinsophiescholl* abgeschlossen. Der Historiker Christian Bunnenberg (Ruhr-Universität Bochum) greift die ZDF *Magazin Royale* Sendung vom 18. Februar 2022 auf (1,4 Mio. Aufrufe auf YouTube, Stand 22.01.2024), in der Jan Böhmermann das Projekt journalistisch-satirisch kommentiert und für seine Fiktionalisierungen und seine Faktenungenauigkeiten kritisiert. Der Autor selbst kam in der Sendung in Ausschnitten zu Wort, um zu unterstreichen, dass gewisse Darstellungen von *@ichbinsophiescholl* über historische Quellen nicht greifbar sind. Seine Reflexion geht über die in den anderen Beiträgen artikulierten Kritiken hinaus, in dem er nicht nur auf Defizite des Projektes hinweist, wie das phasenweise unzureichende Community Management des Kanals, sondern auch auf die Darstellbarkeit der NS-Zeit, die gegenwärtig als ein Nacherleben ins Zentrum der Erinnerungsvermittlung gerückt wird. Er konstatiert einen generellen Wandel in der bundesdeutschen Erinnerungskultur an den Nationalsozialismus. Bunnenberg schließt seinen Beitrag und damit den Band mit Ideen, wie die Geschichtswissenschaft und verwandte Felder Antworten auf die Frage finden können, wie Geschichte zukünftig auf Social Media dargestellt werden könnte. Er plädiert dafür, die berechtigte Diskussion um *@ichbinsophiescholl* zum Anlass zu nehmen, kritisch und reflexiv derartige Erinnerungsprojekte umzusetzen.

Mit der Fülle an Diskussionsbeiträgen und Studien bietet der Band nicht nur eine gute Übersicht über das Instagram-Projekt, sondern stellt mit dem Themenumgang

auch eine beachtenswerte Einführung in die digitale Geschichtswissenschaft und -vermittlung in Social Media dar. Damit ist der vorliegende Sammelband ein gelungener Start für die von Christian Bunnenberg, Kathrin Klausmeier und Christian Kuchler herausgegebene Reihe *Historische Bildung und Public History*. Da sich der Band nicht nur an ein Fach-, sondern auch an ein interessiertes Lai:innen-Publikum richtet, ist die Veröffentlichung im breit aufgestellten Wallstein Verlag eine gute Entscheidung. Fachdiskurse und -begriffe werden einfach eingeführt und verständlich aufbereitet. Die Vielzahl an Zugängen geben neben dem umfassenden Blick auf *@ichbinsophiescholl* zudem Inspiration für Forschende, die sich derartigen Erinnerungsprojekten konzeptionell und methodisch annähern wollen. Redundanzen zur Kritik oder zu analysierten Aspekten ergeben sich z.T. durch die Beiträge, die zum Großteil auch losgelöst vom Sammelband für sich stehen könnten. Neben der Vermittlung neuester Debatten in den Feldern der historischen Medienforschung und Geschichtsvermittlung kann der Band sicherlich das Interesse an Geschichtsvermittlungen auf Sozialen Medien an sich und ein Bewusstsein zur kritischen Rezeption eben dieser fördern. Ein gelungenes Buchprojekt das sowohl als Einstieg für wenig erfahrene Social Media-Forschende, als auch als vertiefende Lektüre für digital Medienforschende dienen kann, die ein Blick in das Feld der Geschichtsdidaktik werfen wollen. Damit reicht diese Herausgabe weit über die bloße Kompilierung von Debatten und Case Studies heraus, und schafft den Sprung Medien- und Kommunikations- als auch Geschichtswissenschaften zu gleichen Teilen zu adressieren.

ANDREAS SCHULZ-TOMANČOK,
Wien/Klagenfurt

Literaturverzeichnis

- Gries, R. & Sajutkow, S. (Hrsg.) (2022). Editorial: Geschichte! In Sozialen Medien. *medien & zeit*, 37(3), 2–5.
- Koenen, E. & Birkner, T. (2023). Quellen für die fachhistorische Erinnerungsforschung in der Kommunikationswissenschaft: Eine forschungspraktisch-systematische Perspektive. In DFG-Netzwerk Kommunikationswissenschaftliche Erinnerungsforschung (Hrsg.). *Handbuch kommunikationswissenschaftliche Erinnerungsforschung* (S. 407–428). DeGruyter.
- Sonntagsblatt (04.07.2022). @ichbinsophiescholl. Digitale Sophie Scholl erreichte jungendliches Publikum nicht. *Sonntagsblatt.de*.
<https://www.sonntagsblatt.de/artikel/gesellschaft/digitale-sophie-scholl-erreichte-jugendliches-publikum-nicht>
- Spiegel.de (29.06.2022). „@ichbinsophiescholl“ auf Instagram. Jugendliche können echte und „digitale“ Sophie Scholl kaum unterscheiden. *spiegel.de*.
<https://www.spiegel.de/geschichte/ichbinsophiescholl-auf-instagram-jugendliche-koennen-echte-und-digitale-sophie-scholl-kaum-unterscheiden-a-03995dd7-cd09-46ff-bf05-b4596d96d219>
- Süddeutsche Zeitung (05.07.2022). Instagram-Projekt „IchbinSophieScholl“. „...hätte man deutlicher darstellen können, was Fiktion und was Fakten sind“ *sueddeutsche.de*.
<https://www.sueddeutsche.de/medien/sophie-scholl-instagram-1.5615439>